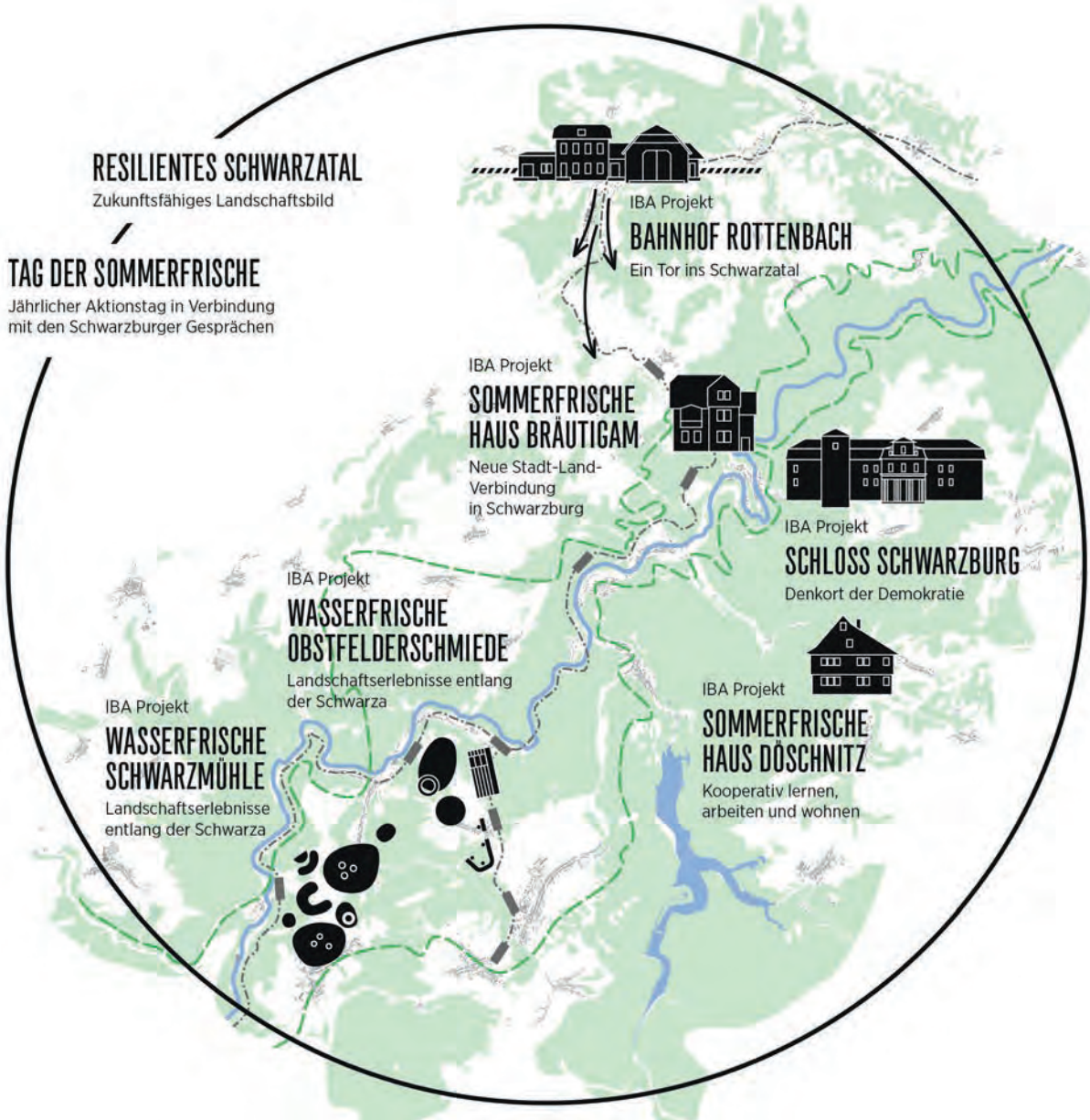
PLÖTZLICH KANNTEN ALLE MÖGLICHEN LEUTE DAS SCHWARZATAL

Ines Kinsky ist freie Stadtplanerin und Regionalmanagerin der LEADER Aktionsgruppe Saalfeld-Rudolstadt. Und damit eine wichtige Partnerin für die Projektentwicklungen im Schwarzatal, wo die IBA Thüringen an sechs Standorten aktiv ist. ¶ Das Gespräch führte Tina Veihelmann.



Die IBA Projektfamilie im Schwarzatal.

Linke Seite: Ines Kinsky im April 2022 am Chrysopras Wehr in Bad Blankenburg.

Bewundert habe ich die Energie, mit der die IBA ihre Projekte im Schwarzatal vorangetrieben hat. Das war eine große Anstrengung, hier so viele Vorhaben umzusetzen und Prozesse anzustoßen. Mein Ziel ist, so viel wie möglich davon in der Zeit nach der IBA am Laufen zu halten.

Alles geht auf eine erste Zukunftswerkstatt im Jahr 2011 im Schwarzatal zurück. Bewohner des Tals hatten sich zusammengesetzt, um darüber ins Gespräch zu kommen, was man tun könnte, um Dinge zu bewegen, statt über den Verlust von Vergangenem zu klagen. Angeschoben hatte es Burkhardt Kolbmüller, der im Schwarzatal lebt und hier ›eine Instanz‹ ist. Burkhardt ist jemand, den alle kennen und der seit langem über seine Region nachdenkt. Das Schwarzatal ist ein zauberhaftes Bachtal. Ein zertifizierter Panoramawanderweg und die Schwarzatalbahn bilden das Rückgrat der Region. Früher war das Schwarzatal eine Sommerfrischegegend mit ausgebuchten Hotels und Gaststätten, zu DDR-Zeiten mit Ferienheimen, und über Nacht haben die Leute hier den Niedergang erlebt. In Schwarzburg gibt es heute kein Geschäft mehr, kaum noch ein offenes Hotel oder Restaurant. Viele Gebäude, eine Bäderarchitektur mit Schieferschindeln, stehen leer.

Burkhardt Kolbmüllers Anliegen — und auch meines — war, darüber nachzudenken, was hier wichtig ist und was man dafür tun könnte. In der Zukunftswerkstatt versammelten sich sehr unterschiedliche Menschen, das erklärt auch die Heterogenität der Themen. Zum ersten Treffen kamen Bürger, die hier wohnen und einfach etwas tun wollten, Leute, die regionale Produkte herstellen, Hoteliers, ein Biobauer aus Bechstedt, die damalige Vorsitzende des Fördervereins Schloss Schwarzburg, aber auch ein Kreistagsabgeordneter, Vertreter des Landratsamtes und der Verwaltungsgemeinschaft. Ich war als Regionalmanagerin für die LEADER Aktionsgruppe dabei. Im Ergebnis der Zukunftswerkstatt wurde eine ganze Reihe von Themen formuliert. Unter anderem wollte sich die Gruppe für den Erhalt der Sommerfrische Häuser engagieren. Daneben ging es um den Erhalt der Kulturlandschaft, um regionale Produkte, um Beteiligung und um das Leben in den Schwarzatal-Orten. Als ein konkretes Ergebnis entwickelte die Zukunftswerkstatt in Kooperation mit der IBA Thüringen und der LEADER Aktionsgruppe Saalfeld-Rudolstadt die Idee, einen ›Tag der Sommerfrische‹ zu veranstalten. An einem Tag im Jahr sollten leerstehende Sommerfrische Häuser für Besucher geöffnet werden. Im Laufe der Zeit hat sich der Tag der Sommerfrische immer mehr zu einem Thementag entwickelt, der das Tal präsentiert und von Veranstaltungen begleitet wird.

Im Jahr 2014 wurde der Ideenaufruf der IBA veröffentlicht. Da meinte Burkhardt, lass uns doch einen Antrag schreiben und versuchen, mit dem Querschnittsthema Resilienz als IBA Projekt aufgenommen zu werden. Damit wurde die Zukunftswerkstatt mit dem Antrag ›Resilientes Schwarzatal‹ IBA Kandidat. Aus dem Gesamtantrag wurden gemeinsam mit den Akteuren einzelne Themenstränge herausgearbeitet. Heute gibt es im Schwarzatal mehrere anerkannte IBA Projekte, unter anderem Schloss Schwarzburg, den Bahnhof Rottenbach und die Sommerfrische Häuser ›Döschnitz‹ und ›Bräutigam‹, die behutsam und nachhaltig in IBA Qualität saniert und entwickelt werden.

Wenn man heute fragt, wie gut die Ideen der IBA im Schwarzatal aufgegangen sind, muss man auch fragen, welche Themen, die hier eine Rolle spielen, eine IBA überhaupt bearbeitet — und welche sie bearbeiten kann. Ich würde sagen, die Projekte der IBA sind, gemessen an dem mit den Akteuren vereinbarten Qualitätsmaßstab, sehr gut gelungen. Angefangen mit dem Tag der Sommerfrische. Er ist über unsere Erwartungen hinaus erfolgreich geworden, gleich im ersten Jahr kamen rund 500 Besucher, und mit jedem Jahr wurden es mehr. Für die Aufmerksamkeit, die wir da bekommen haben, hat die Öffentlichkeitsarbeit der IBA eine entscheidende Rolle gespielt. Die Publikationen und der Internetauftritt der IBA, die Fotos von den Projekten! Das ist sehr professionell und entfaltet eine viel größere Wirksamkeit, als wenn wir selbst die Veranstaltung beworben hätten. Plötzlich kannten alle möglichen Player das Schwarzatal — deutschlandweit wurde berichtet, sogar die Apothekenumschau und das Magazin der Deutschen Bahn schrieben darüber. In der ganzen Szene, die über die Zukunft des ländlichen Raums nachdenkt, ist das Schwarzatal jetzt bekannt. Architekten, Landschaftsplaner, Studierende, alle möglichen Leute wollen etwas über das Schwarzatal wissen oder reisen hierher.

In der ganzen Szene, die über die Zukunft des ländlichen Raums nachdenkt, ist das Schwarzatal jetzt bekannt. Architekten, Landschaftsplaner, Studierende, alle möglichen Leute wollen etwas über das Schwarzatal wissen oder reisen hierher.

Die leerstehenden Sommerfrischen, Hotels, Gasthäuser und andere Immobilien sind eines der großen Themen im Schwarzatal. Es ist viel darüber gesprochen worden, und es wird immer wieder ein Thema sein. Aber das Problem ist, dass diejenigen, die darüber reden, nie die Eigentümer der Immobilien sind.

Der Verein ›Haus Döschnitz‹ entwickelt das ehemalige Wohnhaus der Brauereifamilie Böttner zu einem gemeinwohlorientierten Lern- und Produktionsort zwischen Stadt und Land.

Auch Projekte wie Haus Döschnitz und Haus Bräutigam sind richtig gut geworden. Obwohl sie mit Hindernissen zu kämpfen hatten. Bei einem Haus wechselte die Betreiberstruktur, beim anderen wurde zu einem späten Zeitpunkt Hausbock festgestellt und die Fertigstellung musste verschoben werden. Die IBA ist an all diesen Projekten drangeblieben, hat das Projekt Bahnhof Rottenbach wieder und wieder vor dem Königseer Stadtrat verteidigt. Andere hätten bei einem bestimmten Level von Schwierigkeiten vielleicht aufgegeben. Durch die IBA haben die Projekte eine andere Verbindlichkeit, Dynamik und Qualität bekommen. Dem Qualitätsanspruch wurde Genüge getan, auch der Anspruch auf Nachhaltigkeit geht auf. Die Häuser Döschnitz und Bräutigam wurden nach dem Leitsatz ›Wie wenig ist genug‹ renoviert. Die Hoffnung ist, dass dies Nachahmer findet, dass auch andere ermutigt werden, hier Immobilien auf diese Weise instand zu setzen, mit kleinem Geld. Es könnte einen behutsamen Tourismus auf den Weg bringen. Bisher ist das nicht in größerem Stil passiert.

Die leerstehenden Sommerfrischen, Hotels, Gasthäuser und andere Immobilien sind eines der großen Themen im Schwarzatal. Es ist viel darüber gesprochen worden, und es wird immer wieder ein Thema sein. Aber das Problem ist, dass diejenigen, die darüber reden, nie die Eigentümer der Immobilien sind. Bei den Häusern Döschnitz und Bräutigam wurde exemplarisch ein Modell umgesetzt, die Grundstücke mit dem Sondervermögen StadtLand Thüringen über die Stiftung trias in Kooperation mit der IBA zu kaufen. Das kann aber

nur geschehen, wenn man Zugriff auf die Grundstücke hat. Das Grundstück des Hauses Döschnitz war in kommunaler Hand, das Haus Bräutigam wollte ein Privateigentümer vor dem Abriss bewahren und hat es deshalb für einen symbolischen Preis dem Verein Zukunftswerkstatt Schwarzatal überlassen. In den meisten Fällen aber gehören leerstehende Häuser im Schwarzatal schlicht und einfach Privatleuten, die nicht daran denken, ihre Grundstücke zu verschenken.

Wenn Wege nicht mehr gepflegt werden und Sichtachsen zuwachsen, verstärkt sich das Gefühl, dass keine Sorge mehr getragen wird.

Manche hatten von der IBA erwartet, dass zum Thema Landschaft mehr Greifbares umgesetzt würde. Die Bedeutung der Landschaft ist für das Schwarzatal zentral und für die Leute hier auch ein Herzensthema. Wenn Wege nicht mehr gepflegt werden und Sichtachsen zuwachsen, verstärkt sich das Gefühl, dass keine Sorge mehr getragen wird. Andersherum bedeutet die Pflege der Landschaft zugleich Wertschätzung. Mit dem Thema ›Zukunftsfähiges Landschaftsbild Schwarzatal‹ hat sich eine Tagung der Reihe Schwarzburger Gespräche beschäftigt. Die Zukunftswerkstatt, die LEADER Aktionsgruppe Saalfeld-Rudolstadt und die IBA haben im Bundesprogramm MORO ein ›kooperatives Werkstattverfahren‹ mit externen Fachleuten organisiert, mit dem Ziel, Visionen zu entwickeln. Ausgewählt wurde das Konzept ›Slow Landscape Schwarzatal — Sommerfrische am Panoramawegnetz‹. Auf theoretischer Ebene ist viel passiert, eine Karte wurde erstellt, über viele Themen wurde gesprochen, unter anderem über die Bedeutung von Landschaftsentwicklung und Landschaftsbild, über Beteiligung und vieles mehr. Praktisch gipfelte es in zwei Pilotprojekten. Bei dem einen waren temporär Mittel vorhanden, um zugewachsene Blickbeziehungen wiederherzustellen und einen Wanderweg instand zu setzen. Aus dem anderen Konzept erwuchs das Projekt ›Wasserfrische‹, die Gestaltung von ›Mini-Topografien für besondere Wasser-, Landschafts- und Naturerlebnisse‹ auf zwei Flächen direkt an der Schwarza. Sie mögen ästhetisch ein hohes Niveau haben und Raumpotenziale am

Der Bahnhof Obstfelderschmiede ist einer von zwei Standorten entlang der Schwarza, wo gemäß der Leitidee einer neuen Wasserfrische für das Schwarzatal einladende, grüne Verweilorte geplant sind. Grafik: MAN MADE LAND & fabulism

Fluss aufzeigen. Aber ich finde, es ist noch nicht das, was das Schwarzatal in der großen Frage des ›zukunftsfähigen Landschaftsbilds‹ allein weiterbringt. Das Ende der IBA, das mit dem Ende einer Förderperiode bei LEADER zusammenfällt, ist in meinen Augen für uns alle ein guter Moment, um innezuhalten, nachzudenken, zu bilanzieren und eine Vorstellung davon zu entwickeln, wie wir die Projekte weiterführen. Dazu braucht es ein Gespräch derer, die sie vor Ort tragen. Die IBA hat Impulse gesetzt, hat hier mit viel Energie, Professionalität und auch Geld den Dingen Rückenwind gegeben. Von den Projekten werden einige bleiben — wie etwa die Sommerfrische Häuser und der Bahnhof Rottenbach. Dass wir die Bahn und den Bahnhof haben, ist ein großes Plus.

Es steht an, zu fragen, wie wir den Tag der Sommerfrische weiterentwickeln. Wollen wir, dass die Veranstaltung weiter wächst? Wenn eine Veranstaltung erfolgreich ist, entwickelt man leicht die Erwartung, dass sie immer noch größer oder bekannter wird. Aber man muss auch fragen: Weshalb soll sie wachsen? Wem soll sie nutzen? Wir haben mit dem Schwarzatal überregional eine Sichtbarkeit erreicht, die wir nicht für möglich gehalten hätten. Aber was macht man daraus? Wollen wir versuchen, die Häuser an Interessenten zu bringen? Wie viel Wachstum wollen wir? Es mag seltsam klingen, wenn man gerade im Schwarzatal von den Gefahren der Gentrifizierung spricht. Aber es ist nun mal der Fall, dass zu schnelle oder falsche Entwicklung den Menschen nicht weiterhilft. Täler, die entdeckt werden und in denen plötzlich ein Kaufboom losgeht, sind nicht davor gefeit, dass die Häuser anschließend immer noch leerstehen. Als Teil der Zukunftswerkstatt, die ich mitgegründet habe, würde ich sagen, es muss darum gehen, für die Menschen im Tal ein gutes Leben zu gestalten. Entwicklung stelle ich mir in diesem Zusammenhang idealerweise so vor, wie die Vereine sie in den Häusern Döschnitz und Bräutigam begonnen haben.

TRÄGER
- Zukunftswerkstatt Schwarzatal e. V.
- LEADER Aktionsgruppe Saalfeld-Rudolstadt
- Gemeinden und Vereine in der Verwaltungsgemeinschaft Schwarzatal
- Oberweißbacher Berg- und Schwarzatalbahn

PARTNER
- Landkreis Saalfeld-Rudolstadt
- TourismusRegion Rennsteig-Schwarzatal e. V.
- ThüringenForst
- Hotel Waldfrieden

FÖRDERER
- Bund: MORO — Regionale Landschaftsgestaltung
- Bund: baukultur konkret
- Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft
- LEADER: Europäische Union (ELER), Freistaat Thüringen (FR ILE/REVIT), LEADER Aktionsgruppe Saalfeld-Rudolstadt
- Lotto Stiftung
- IBA Thüringen

PLANUNGSBETEILIGTE
- kulturräume gestalten, Berlin/Schlehdorf
- MAN MADE LAND mit fabulism, Berlin
- stock Landschaftsarchitekten, Jena

IBA PROJEKTLEITERIN
- Ulrike Rothe

2018 kamen vier internationale Planerteams ins Schwarzatal, um ein ›Zukunftsfähiges Landschaftsbild Schwarzatal‹ zu erarbeiten.